

Markus Raetz.

Catalogue

raisonné der

Plastiken,

Objekte und

Installationen

Das dreidimensionale Schaffen von Markus Raetz, einem der bedeutendsten Schweizer Künstler der Nachkriegszeit, markiert eine wichtige Position in der Plastik des späten 20. Jahrhunderts.

FRANZ MÜLLER

Seit Anfang der 1960er Jahre ist Markus Raetz (*1941) als freier Künstler tätig. Stand sein frühes Werk dem Informel, der konkreten Kunst, der Pop- und Op-Art nahe, so bewegte sich Raetz um 1970 im Kontext der Konzeptkunst. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Holland, während dessen er sich hauptsächlich der Zeichnung und Druckgrafik widmete, kehrte er 1973 in die Schweiz zurück und wandte sich erneut und mit grosser Konsequenz dem plastischen Schaffen zu, mit dem er sich schon in seinen künstlerischen Anfängen beschäftigt hatte.

Mittlerweile umfasst das dreidimensionale Werk von Markus Raetz rund 1500 Objekte aus über sechs Jahrzehnten; das früheste Werk, das in den Werkkatalog aufgenommen wird, datiert ins Jahr 1957. Dem plastischen Schaffen rechnet der Künstler nicht nur Reliefs, Plastiken, Skulpturen, Objekte und Installationen zu, sondern auch seine frühen Arbeiten auf Leinwand, die grossen, zusammen mit Balthasar Burkhard gestalteten Fotoleinwände und die Bildtücher der 1970er Jahre, deren objekthafter Charakter für ihn entscheidender ist als ihre malerischen Eigenschaften. Entsprechend breit ist das Spektrum der eingesetzten Materialien und Techniken, die – ausser bei den Kleinskulpturen aus Stein und Holz sowie den wenigen Bronzegüssen – nicht dem traditionellen Repertoire der Kunst entstammen: So verwendet Raetz etwa Sperrholz, Schaumstoff, Kautschuk, Messing- und Eisenguss, Aluminiumblech, Drähte aus verschiedenen Metallen, Acrylglas, Spiegel, Samt, Wildleder oder Wellkarton sowie zahlreiche Fundstücke, seien es Gebrauchsgegenstände oder Äste und Blätter. Wie es der avantgardistische Kunst- und Werkbegriff der 1960er Jahre einfordert, sind die Grenzen zwischen Kunst und Alltagskultur durchlässig gehalten. Zugleich findet ein steter Transfer zwischen den bildkünstlerischen Gattungen Zeichnung, Malerei und Plastik statt. Die Grundlage seines gesamten Schaffens sind unbestritten Zeichnungen. Während sie oft die zweidimensionale Darstellbarkeit dreidimensionaler Phänomene thematisieren, setzen umgekehrt manche seiner plastischen Werke eine aperspektivisch flächenhafte, bildmässige Wahrnehmung voraus und können als materialisierte Zeichnungen im Raum aufgefasst werden. Mit der Interdependenz der Gattungen korrespondieren der Einsatz verschiedenartiger Materialien und die komplexe Entwicklung von Themen und Motiven. Exemplarisch sei im Folgenden nur auf die Rolle von Ästen und einigen anderen Materialien im Wechselspiel zwischen den Medien Zeichnung, Relief, Plastik und kinetischer Skulptur sowie auf den Zusammenhang zwischen dem Motiv der weiblichen Figur und dem Thema der räumlichen Bewegung hingewiesen.



ABB. 1
Markus Raetz, *Eva*, Amsterdam, 3.10.1970, Ulmenzweige, Plastilin auf Holzkonsole, links: 38 cm, Mitte: 22,5 cm, rechts: 37 cm, Privatbesitz, © ProLitteris, Zürich, Foto: Peter Lauri

Die Ulmenzweige von *Eva* (1970) entsprechen den Linien einer Zeichnung, die sich vom Papier gelöst haben und zur Plastik geworden sind (ABB. 1). Die Wandarbeiten der 1980er Jahre aus Bruyère- und Kastanienzweigen greifen dieses Prinzip der materialisierten Linien auf und verdeutlichen es durch die flächenhafte Wirkung der Wand, die gleichsam das Zeichenpapier ersetzt. Auf die Wand gesteckte getrocknete Eukalyptusblätter «verkörpern» sanft geschwungene Pinselzüge, die Gesichter und Köpfe evozieren (ABB. 2). Bei den Werken mit anamorphotischen Motiven wird der räumliche Charakter intensiviert durch die Notwendigkeit, sich im Raum zu bewegen, will man den richtigen, das heisst das Motiv – meist Köpfe und Torsi – erschliessenden Betrachtungsstandpunkt finden. Mitte der 1990er Jahre emanzipieren sich die Äste von der Wand und werden zu kinetischen Rundplastiken: Auf einem Sockel stehend und von einem Elektromotor angetrieben oder an einem Faden von der Decke hängend, drehen sie sich um die eigene Achse. Die Ast-Plastik *Twiggy* von 1995 (ABB. 3) und die nach diesem Werk hergestellte Auflage mit dem Titel *La curva praxitelica* (2000) sind eine formal radikal abstrahierte Referenz an ein klassisch antikes Ideal plastischer Körperdarstellung. «Twiggy» benennt nicht nur den Zweig (englisch: «twig») als Hauptbestandteil der Plastik und natürlichen Repräsentanten der Eleganz und Dynamik von Praxiteles' Skulpturen, sondern «zitiert» zugleich ironisch den Künstlernamen des britischen Mannequins und Popidols Lesley Lawson, der auf das gerade nicht klassische weibliche Körperideal der 1960er Jahre verweist. Das Feld der kunst- und kulturhistorischen Bezüge, Anspielungen und Assoziationen, das sich im Werk von Markus Raetz durch das variantenreiche Zusammenspiel von Material, Form und Titelgebung öffnet, ist weit und komplex. So stellt ein anderer gewundener, über einem Stein hängender Ast von 1997/2018 eine Hommage an den englischen Grafiker, Maler und Kunsttheoretiker William Hogarth (1697–1764) bzw. an dessen ästhetisches Ideal der «Line of Beauty» dar: die gestreckte S-Linie und die räumliche Spirale (ABB. 4). In einer dreidimensionalen Kippfigur aus geschmiedetem Eisendraht führt Raetz schliesslich die Hogarth'sche Rokoko-Stilfigur mit dem anarchischen Schnörkel des Corporal Trim aus dem Roman *Tristram Shandy* von Hogarths Zeitgenossen Lawrence Sterne (1713–1768) auf so hinter sinnige wie verblüffende Weise zusammen (*Freedom and Beauty*, 1996) (ABB. 5). Um die gleiche Zeit erfahren das von *Eva* ausgehende Motiv des weiblichen Aktes und das abstrakte plastische Thema der räumlichen und bewegten Linie eine andere, in gewisser Hinsicht gegenläufige Ausprägung. *Moulage* (1995–2003) und *Ohne Titel (Nach Man Ray)* (1995–2005) zeigen jeweils eine sich in den Hüften



ABB. 2

Markus Raetz, *Köpfe*, Ramatuelle/Bern, Sept. 1982/1993, 26 Eukalyptusblätter, Nadeln (mit Installationsplan unten), 45 x 175 cm (Installation), 59 x 190 cm (Installationsplan), Privatbesitz, © ProLitteris, Zürich, Foto: Alexander Jaquemet



ABB. 3

Markus Raetz, *Twiggy*, Bern 1995, Plastik: Bruyère-Zweig (52,5 x 6,2 cm), Fimo-Modelliermasse, gebrannt, Antrieb: Elektromotor, Sockel: Holz, lackiert (163 x 25 x 25 cm), Privatbesitz, © ProLitteris, Zürich



ABB. 4
Markus Raetz, *Hogarth*, 10.1.1997/15.10.2018,
Plastik: Messingguss, graviert (68 x 6,8 x 8 cm),
Pyrit-Erz (11,5 x 10 x 5,5 cm),
Aufhängung: Faden, Privatbesitz,
© ProLitteris, Zürich, Foto: Alexander Jaquemet

wiegende weibliche Silhouette, die durch den Zwischenraum zweier sich drehender, organisch konturierter Walzen aus Messing bzw. Eisen gebildet wird (ABB. 6). Statt der plastischen Materialisierung der linearen Zeichnung im Raum erfahren wir bei diesen Werken die Reduktion einer kinetischen figürlichen Plastik zur entmaterialisierten «Zeichnung» zwischen rundplastischen Volumen. Der Titel der zweiten Fassung spielt auf das ikonografische Vorbild für die Silhouette an, die Fotografie «Hier» des Dadaisten Man Ray nach dem Modell Kiki de Montparnasse von 1931, die Markus Raetz buchstäblich zum Leben erweckt.

Der Catalogue raisonné, unter der Leitung von Katharina Ammann und Franz Müller sowie der wissenschaftlichen Mitarbeit von Andrea Arnold und Simonetta Noseda, schliesst eine grosse Lücke in der kunsthistorischen Aufarbeitung des Schaffens von Markus Raetz. Zugleich stellt das Werkverzeichnis, das in gedruckter und elektronischer Form erscheinen wird, einen substanziellen Beitrag zur Geschichte der Plastik im späten 20. Jahrhundert dar.



ABB. 5
Markus Raetz, *Freedom and Beauty*, Bern, 1996, Eisendraht, geschmiedet,
Sockel: Eisen, Konsole: Holz, 36 x 22,5 x 4 cm (ohne Konsole), Privatbesitz,
© ProLitteris, Zürich



ABB. 6
Markus Raetz, *Ohne Titel (Nach Man Ray)*, Bern 1995–2000, Ed. 0/6,
Plastik: Bildwalzen (Eisenguss, Höhe je 53,3 cm), Zahnrad-Transmission, Plinthe (1,3 x 67,6 x 38,1 cm),
Sockel: Holz (128 x 68,5 x 39,3 cm), Privatbesitz, © ProLitteris, Zürich, Foto: David Huguenin